

Flugschriften
der Revolution

I.

Bolschewismus
und
Demokratie

von
Anton Pannekoek

Herausgegeben von der
Ortsgruppe Neumünster
der Internationalen Kommunistischen Partei

V o r w o r t

die Ortsgruppe Neumünster der Internationalen Kommunistischen Partei betrachtet es als ihre Pflicht, dem Blätterwald der bürgerlichen Lügenpresse wirksam entgegenzutreten in der Verhetzung des deutschen Geisteslebens über die Auslegung des Wortes "Bolschewismus". Wir können sie alle Tage lesen, die Schauermärchen über die Schandtaten der Bolschewiki. Meistens sollen diese Meldungen von England über Schweden zu uns kommen. Unsere seichte Provinzpresse scheint förmliches Verlangen nach solchem Schmök zu haben.

Vor der Revolution hatten wir einen "Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie". Dieser Verband mußte notgedrungen sein Firmenschild am 9. November 1918 umändern in "Antibolschewistische Liga".

In dieser wahrhaft edlen Gesellschaft sind die Urheber und Verfasser der Revolvermärchen zu suchen.

Das vorliegende Büchlein soll aufklärend wirken über die wahre Auslegung des Wortes Bolschewismus und die Gemüter zum Nachdenken anregen über den immer weiter um sich greifenden Gedanken des Rätessystems der kommenden Staatsform.

D e r V o r s t a n d

Die Frage der Demokratie ist jetzt die große Streitfrage in der Reorganisation Deutschlands.

Die vorläufige Regierung tut ihr Möglichstes, die alte Staatsgewalt zu festigen gegen die neue revolutionäre Gewalt der Arbeitermassen. Ihr kommt dabei die ganze geistige Erbschaft der alten sozialdemokratischen Partei zugute; mit den "altbewährten" Sätzen, die viele Jahrzehnte lang von der Partei in ihrer Agitation den Massen eingepaukt wurden, hofft sie die weniger klar blickenden Arbeiter zu beruhigen. Demgegenüber können die revolutionären Wortführer des Proletariats sich stützen auf alles, was die Erfahrung der letzten Jahre uns Neues gelehrt hat. Und diese Einblicke beziehen sich vor allen Dingen auf die Demokratie.

Was bedeutet, was soll die Demokratie? Regierung des Volkes. Das Volk soll sich selbst regieren, nicht von andern regiert werden. Es soll seine Angelegenheiten selbst nach eigenem Willen besorgen.

In diesem Satz ist sofort zu bemerken, daß er, so wie er buchstäblich lautet, außerhalb der Realität steht und nur unwesentliche Begriffe handelt. Denn ein "Volk", das seine eigenen Angelegenheiten regeln könnte, gibtes nicht. Das Volk ist gespalten in Klassen; Ausbeuter und Arbeiter stehen einander scharf gegenüber. Arbeiter und Ausbeuter haben keine oder nur sehr hebensächliche gemeinsame Angelegenheiten; einen gemeinsamen "eigenen" Willen können sie nicht haben. Und wenn nach der strengsten, radikalsten formellen Demokratie Arbeiter und Bourgeoisie richtig nach ihrer Zahl in einem Parlament vertreten wären, wie könnten sie zusammen regieren?

Was könnten sie sonst als wortwährend hadern und einander in der Arbeit lähmen?

Wenn wir vom Volke reden, meinen wir die Volksmasse im Gegensatz zu der besitzenden Klasse Minorität. Dieses Volk, das arme, arbeitende Volk, die Proletarierklasse soll sich selbst regieren. Das Proletariat bildet die Masse, die Mehrheit; ihr Interesse soll also alles Geschehene in der Gesellschaft beherrschen.

Es soll nicht vorherrschen, in dem zu 10% auch das Bourgeoisieinteresse ein bisschen mitzählt - das ist ebenso unmöglich als die Vorstellung der Reformisten, daß früher das Arbeiterinteresse ein bisschen mitzählte, als in Wirklichkeit das Kapitalinteresse allbeherrschend war. Das Interesse der arbeitenden Masse soll allein herrschen. Von zwei völlig entgegengesetzten politischen Zielen kann nur eins verfolgt werden.

Wir haben früher auch bisweilen Kritik an dem allgemeinen Wahlrecht geübt. Wir sagten: die Menschen sind einander nicht gleich, also sollen auch ihre Stimmen nicht gleich sein. Ein Mensch, der nur von seinem Kapital lebt, nicht arbeitet, nur als Parasit, als Dronne am Körper der Gesellschaft schmachtet, soll doch nicht ebensoviel dreinzureden haben, wie ein Arbeiter, der durch seine Arbeit die Gesellschaft in stand hält. Dieser Grund war gewissermaßen ein ethischer. Jetzt können wir noch besser sagen: das Ziel unserer Politik, die jetzt notwendige Arbeit des sozialistischen Ausbaus der Gesellschaft, ist so völlig dem Interesse der Bourgeoisie entgegengesetzt, daß sie diese Arbeit möglichst zu verhindern und zu hintertreiben suchen wird. Wer wird bei dem Bauen einer Wohnung Leute dabei aufnehmen, die nach Kräften zu hindern und zu stören suchen? Steht es einmal fest für die Arbeitermassen, daß sie ihre politische Herrschaft zum Aufbau des Sozialismus benutzen wollen, so muß sie die Bourgeoisie von der Mitarbeit ausschließen; Kapitalinteressen dürfen nicht mitreden. Das ist zwar keine formale Demokratie, die Arbeiterdemokratie, die die Interessen der Massen vertritt. Sie ist

dasselbe, was Marx die Diktatur des Proletariats nannte. Sie ist in großem Maßstab jetzt in Rußland durchgeführt worden, nachdem die Pariser Kommune im Jahre 1871 die ersten Ansätze gezeigt hatte.

Man könnte nun fragen, wie sich das praktisch machen läßt, bestimmte Personen wegen ihrer Zugehörigkeit zur Bourgeoisie vom Wahlrecht auszuschließen - abgesehen noch davon, daß das immerhin äußerlich als ein ungerechter Willkürakt erscheinen wird. Aber man vergißt dabei, daß die Herrschaft der proletarischen Massen zur Reorganisation der Gesellschaft gar nicht die Form einer Parlamentsregierung annehmen wird. Das zeigte sich schon bei der Pariser Kommune. Diese Körperschaft teilte sich bald in eine Anzahl Arbeitskommissionen, die die verschiedensten Arbeitsgebiete besorgten: Verkehrswesen, Arbeitsregelung, Lebensmittelversorgung, Heeresorganisation, Unterricht usw. Das konnte nicht alles von oben geschehen. Diese Kommissionen mußten in Verbindung treten mit den selbstgebildeten Verwaltungskomitees einzelner Stadtteile; und hätte die Kommune länger bestanden, so hätte man sicher den Umweg einer allgemeinen parlamentarischen Körperschaft abgeschafft und die zentralen Verwaltungskommissionen aus den Arbeiterorganisationen hervorgehen lassen. Aus der traditionellen Form des Parlaments bildeten sich von selbst im kleinen neue Organe einer proletarischen Regierung.

Ähnliches, aber in einer viel vollendeteren Form, hat sich in Rußland entwickelt. Die Arbeiterräte in der Stadt, die Bauernräte auf dem Lande sind die Elemente, aus denen die Regierung von unten aufgebaut wird; sie bilden die Räte, die die verschiedenen Verwaltungen besorgen. Die Stadtverwaltung wird von den Arbeiterräten der Stadt gewählt, und die Arbeiterräte einer Fabrik einer bestimmten Branche wählen die Verwaltung einer ganzen Branche über das ganze Land. Ein allgemeiner Sowjetkongress, der dann und wann zu-

sammentritt, bestimmt die allgemeine Politik, aber für jeden besonderen Zweig: Produktion, Lebensmittel, Verkehrswesen, Gesundheitspflege, Unterricht. treten besondere Kongresse zusammen, wonin die örtlichen Sowjets ihre sachverständigen Mitglieder schicken, um Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Maßnahmen zu beschließen.

Diesen beweglichen Apparat hat das russische Volk sich gebildet aus der praktischen Notwendigkeit heraus, das gesellschaftliche Leben neu aufzubauen. Er bildet zugleich das Organ der proletarischen Diktatur; denn die Bourgeoisie kann darin keinen Anteil nehmen. Die Bourgeoisie wird nicht künstlich durch Enthaltung vom Wahlrecht aus der Regierung ausgeschlossen, sie findet einfach keinen Platz in dieser Organisation. Denn dieser Verwaltungsapparat, der zugleich Regierung ist, ist nicht auf die Peripherie, sondern auf die Arbeit aufgebaut; wer nicht in der Arbeit seinen Platz einnimmt, der stellt sich außerhalb der Möglichkeit, über die Geschicke des Landes mitzubestimmen. Der ehemalige Direktor oder Fabrikbesitzer, der bereit war, als technischer Leiter weiter mitzuarbeiten - unter Kontrolle des Arbeiterrates - kann mit den anderen Arbeitern der Fabrik gleichberechtigt mitbestimmen. Die geistlichen Berufe, die Ärzte, die Lehrer, die Künstler, bilden ihre eigenen Räte, die bei den sie berührenden Fragen mitbeschließen. All diese Räte bleiben stets in engster Verbindung mit den Massen, da sie fortwährend neu delegiert und durch andere ersetzt werden müssen. In solcher Weise muß dafür gesorgt werden, daß sich aus ihnen keine Bürokratie bildet; und dies ist möglich, weil zugleich durch intensive Lern- und Lehrtätigkeit die nötige Fähigkeit kein Monopol einzelner bleibt.

Im Lichte dieser wirklichen Selbstregierung des Volkes wird erst klar, wie wenig auch das demokratische Parlament eine Volksregierung verwirklichen kann. Es verwirklicht nur eine Regierung von Parlamentariern. Einmal viertel-

jährlich oder jährlich müssen sie das Vertrauen des Volkes haben; durch schöne Reden, Versprechungen und Programme gewinnen sie die Stimmen und dann sind sie Meister. Der unmittelbaren Einwirkung der Massen entzogen, nur einander beeinflussend, schalten sie während der ganzen Legislaturperiode, halten lange Reden und beschließen Gesetze. Aber doch nur zum Schein sind sie allmächtig: die ganze Verwaltung liegt in den Händen der Beamtenschaft, der Bürokratie, die als Behörde über das Volk regiert. Diese sogenannte Trennung der gesetzgebenden und der ausführenden Gewalt ist in den demokratischen Republiken der Welt das Mittel, die Massen zu beherrschen und ihnen doch den Schein vorzutäuschen, daß sie selbst herrschen; also das Mittel, die Herrschaft des Kapitals zu sichern. Die Praxis in Frankreich, Amerika, in der Schweiz, beweist, daß dort überall, trotz aller Demokratie, die Massen vom Kapital beherrscht und ausgebeutet werden. Und trotz des allgemeinen Wahlrechts sind die Massen machtlos und unfähig dies zu ändern. Sie stehen einer kunstvollen Unterdrückungsmaschinerie gegenüber, die von Parlament, parlamentarischer Regierung und Beamtenschaft gebildet wird. Sie können nur an einer Stelle, dann und wann bei den Wahlen, etwas beeinflussen; aber schon da kann sich ihr Wille nur halbwegs klären unter dem Dröhnen der Wahlreden und dem Rasseln der Programme. Soweit aber die gewählten Parlamentarier bemüht sind, dem Volkswillen zu genügen, sind sie bald umgarnt von dem parlamentarischen Schmutz, Parteidisziplin, Kulissenschieberei, Intrigen, Redseligkeit, und die "parlamentarische" Regierung der Parteihäupter ist schon so gut wie unabhängig vom Volkswillen. Und diese Regierung ist wieder halb machtlos gegen das feste Gefüge der Staatsbürokratie, der Behörden, die den Massen als eine fremde Herrschergewalt gegenüberstehen.

Parlamentsherrschaft ist das Steckenpferd der Fachpolitiker, die durch lange Reden in der

"Quasselbude" ihre Unentbehrlichkeit zeigen wollen. Ihnen graut vor dem Bolschewismus, denn wo bleiben sie dann? Wenn statt lange Reden zu halten praktisch gearbeitet werden muß, dann sind sie in der Tat überflüssig.

S e h e t, w e l c h e i n M e n s c h

Im Hofe zwischen Mietskasernen
Vollgepfropft mit Kriegsknechten.
Waffen starren.
Mordgier johlt Steinwände hoch.
Sie bringen einen Mann im Arbeitskittel.
Mit Fußritten und Kolbenstößen.
An die Mauer!
Die Stimme eines Knaben kommandiert.
Schreien durcheinander.
"Er hat das Volk abgewendet. Der Hetzer!"
Stahlhelme umwimmeln ihn. Drohend.
"Er ist ein Räuber. Ein Kommunist. Ihr Anführer."
"Bist du es?" - "Ja, ich bin's."
Ein Soldknecht speit ihm mitten ins Gesicht.
Der Haufe kreischt.
"Der Spartakistenhäuptling, schlagt ihn tot!"
Und schlagen ihn
Daß sein bleicher Heiligenkopf blutüberströmt.
Er wehrt sich nicht. Er eifert nicht.
Er ist allein. Unter Raubgetier.
Sehet, welch ein Mensch.
An die Mauer! Hände hoch!
"Ihr Häuptling."
"Wir wollen seine Kleider teilen."
Schüsse schlagen Lärm.
Der an der Mauer fällt vornüber auf das Pflaster
Und bleibt liegen.
Tatengeil rast die Mördermeute über ihn hinweg.
Im vierten Stock am Fenster weinen Frauen.
Maria seine Mutter.
Und Magdalena.